

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ „Unterhaltung und Wissen“
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27
Telegraph-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechspaltigen 3 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumsdruck und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Herren und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 128.

Dienstag, den 23. Oktober 1928.

21. Jahrgang.

Feigheit ist die niedrigste Eigenschaft, die immer ein böses Gewissen herunträgt und immer ein Mäntelchen haben muß, um sich zu vertriehen.

Der Sieg der Autonomisten.

Mit den Stichwahlen am letzten Sonntag ist die Wahl der französischen Generalräte durchgeführt. Ihrem Weizen nach entsprechen die Generalräte den preussischen Provinziallandtagen; sie haben eine die über den Bau von Krankenhäusern, über Straßenverbesserungen und über andere Fragen mehr wichtiger Bedeutung zu befehlen. Außerhalb Frankreichs liegt man den Ergebnissen der Generalratswahlen sehr heutzutage gleichgültig gegenüber. Eine Ausnahme bilden die Wahlen in Elsaß.

Die Zeitungsartikel über die Lage im Elsaß sind mit dem Abschluß des Kolmarer Autonomienprozesses beendigt. Im Elsaß selbst ist jedoch von einer Entspannung nichts zu verzeichnen. Die Erörterung ist gewachsen, der Kreis der autonomen Parteigänger ist größer geworden, und die alten Parteien und Zeitungen haben der Bewegung auf Selbstverwaltung in den letzten Monaten mehrfach Zusatzen machen müssen. So hat jetzt auch der bisherige Vorsitzende der katholischen ehsässischen Volkspartei, Abgeordneter Selz, der der autonomistenfeindlichen Richtung mehrfach die Hand gereicht hat, sein Amt niedergelegt und damit die Reorientierung der Partei erleichtert.

Auszeichnend für die Wandlung im Elsaß ist, daß bei den Generalratswahlen mit den Werten „Vive la France“ Parjam ungewogen wurde. Bei den Autonomienwahlen war es anders; da neigten gerade die Autonomisten dazu, Frankreich bei jeder Gelegenheit mehr laut als tief — hochleben zu lassen, in der Hoffnung, sich dadurch selbst das Leben erkaufen zu können. Inzwischen haben die Elsässer neue Verfolgungen und Schikanen erlebt, aus denen der Wille zum Eigenen gestärkt hervorgeht. Im Elsaß dreht es sich deshalb bei den Generalratswahlen nicht darum, welche Bürger in die Generalräte entsandt werden sollten, es ging vielmehr darum, welche Richtung die autonomistische oder die groß-französische — das Elsaß in den Generalräten vertreten sollte. Die Scheitern gegen die Erhaltung Elsaß-Votingsins, für oder gegen die Mutter Sprache und Heimatrechte, für oder gegen Selbstverwaltung!

Was jetzt haben die Autonomisten! Sie haben im ersten Wahlgang ihre bekanntesten Führer Dr. Müller, Hoffe und Kauf sowie die heimatstreuen Politiker Broggh und Dr. Brider durchgebracht und bei den Stichwahlen neue bedeutende Erfolge errungen. In der Stichwahl — Stichwahl der durch seine in deutscher Sprache gehaltenen Kammerreden bekannt gewordenen Autonomist Huber den sozialistischen Bürgermeister Straßburg mit 1884 gegen 1440 Stimmen! In Straßburg konnte Paul Schall von dem von der Reichsregierung aufgestellten Wahl mit 3750 Stimmen gegen 3090 für Schall nur knapp geschlagen werden. Der Reichspräsident hat die Autonomisten Dr. Koch über den Vorsitzenden der Straßburger Handelskammer in Wahl unter dem Wahl wurde der gleichfalls von Kolmar her bekannte Journalist Zell gewählt.

Wies in allem haben die Autonomisten und die autonomistisch bekannten Männer im Interesse der Wahl zur Wahl stehenden 15 erobert, und im Verhältnis von 14 Generalratsmitgliedern! Die Sozialisten verloren von ihren acht Mandaten im alten Generalrat nur eines! Ein Ergebnis, das die autonomistenfreundliche Stimmung des Elsaßes deutlich dokumentiert. Die Sozialisten sind nämlich schärfste Gegner der Selbstverwaltungsbewegung, weil die Autonomisten die Selbstverwaltung als einen Schritt zum Kommunismus ansehen. Die Kommunisten näherten sich den Autonomisten, weil sie dadurch von der Unzufriedenheit im Elsaß mit profitieren wollten, die Sozialdemokraten haben aus taktischen Gründen die Beziehungen zu den Autonomisten ab — sie fürchteten für ihre Positionen bei der Wahl im Elsaß kann unter die engeren Kreise der Niederlage der ehsässischen Sozialisten übersehen.

Wird Frankreich aus dem Ausgange der General-

ratswahlen nunmehr endlich die Lehre ziehen, daß es „gute Franzosen ohne Reserve und Vorbehalt“ im Elsaß fast gar nicht gibt und daß Paris der ehsässischen Eigenart eben Konzessionen machen muß? Vorerst scheint man in Paris andere Sorgen zu haben. Am Sonntag wählte nämlich Poincaré in St. Die, um die neue Vogesenbahn einzurichten, die das Industriegebiet von Ghinal mit dem Stromgebiet des Rheins verbinden und — eine schnelle Zusammenziehung französischer Truppen im Rheinthal ermöglichen soll! Bei dem Festessen in Schirme sprach Poincaré von der Liebe Frankreichs zum Elsaß und von der „anglischen Zeit der deutschen Herrschaft“. Poincaré hätte besser daran getan, zugunsten einer Stellungnahme zu Gegenwartsfragen auf „geschichtliche“ Mühsal zu verzichten. Man lebt im Elsaß nicht mehr in der Mainfreude der Wiedersehensfeier, wohl aber in einer Zeit, in der das Unglück des Elsaßes durch französisches Unverstandnis verschuldet wird. Mit strategischen Bahnhäusern kann Frankreich die Klut, die sich im Elsaß aufgelagert hat, nicht überwinden.

Hugenbergs Wahl zum Führer.

Der Ausklang der deutschnationalen Tagung. — Das Programm des neuen Parteiführers. — Graf Westarp über die Tagesarbeit.

Die Tagung der mit etwa 400 Delegierten besetzten deutschnationalen Parteiverammlung in Berlin ist nach der Lösung der Führerfrage durch die Wahl Hugenbergs zum Parteivorstandes rasch zu Ende gegangen. Die Schlußsitzung wurde durch eine von Erzelenz Wallraf geleitete Gedächtnisfeier für Heisterich eingeleitet, bei der der Karl Heisterich-Preis an den Studenten Hans Georg v. Ribbed übergeben wurde. In der anschließenden Aussprache sprachen Geheimrat Hugenberg und Graf Westarp. Auf einstimmigen Beschluß wurde die Tagung alsdann ohne weitere Debatte beendet.

Geheimrat Hugenberg

hatte in seiner Rede ausgeführt, Deutschland stehe vor dem Ereignis eines solchen politischen Neuanfangs. Die Politik Stresemanns habe nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt, sie sei zu eilig gewesen, Deutschland müsse davon bewahrt werden, das Schlachtfeld der Welt zu werden. Das ernste Problem unserer inneren Lage sei die wachsende Verschuldung. Die Landwirtschaft dürfe nicht in die Minderheit des internationalen Kapitals geraten. An dem Geist, der die soziale Fortzüge durchziehe, dürfe nicht gerüttelt werden; neue Formen der sozialen Gesetzgebung seien jedoch notwendig. Der deutsche Staat müsse ausgebaut werden. Der Leistung bleibe die Freiheit nach innen und außen.

Graf Westarp

der die Tagesarbeit behandelt hatte, hatte ausgeführt, der Zweck der Opposition sei die Gewinnung der Macht. Die Opposition müsse deshalb geführt werden, daß die führende Oppositionspartei jederzeit die Macht übernehmen könne.

Antiniederlegung Hugenbergs im Reichsverband der Deutschen Industrie.

— Berlin, 23. Oktober. Mit Rücksicht auf die Wahl zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei hat Geh. Finanzrat Hugenberg sein Amt als Vorsitzender der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie niedergelegt. Ueber die Frage seiner Nachfolge wird die Fachgruppe Bergbau erst in der nächsten Sitzung ihres Vorstandes Beschluß fassen.

Die Tagung der Demokraten.

Vertragsunterzeichnung für Koch-Weser und Dietrich. — Für Wirtschaftsdemokratie, für Reichsreform und kleine Volkspartei.

Die gleichfalls in Berlin abgehaltene Sitzung des Parteiaussschusses der Deutschen Demokratischen Partei sprach den demokratischen Reichsministern Koch-Weser und Dietrich das Vertrauen aus und nahm zum Schluß verschiedene Entschlüsse an. Auf eine Forderung der Faltung der Fraktion in der Parteireinigung wurde verzichtet. In der Kontrovertsfrage wurde die Einbeziehung schweblicher Fragen in die Regelung abgelehnt. Der Gedanke der Wirtschaftsdemokratie soll in der Mittelpunkt des demokratischen Wirtschaftsprogramms gestellt werden. In einer Entscheidung zur Reichsreform wird ausgeführt:

„Sofern es nicht gelingt, die Angelegenheit durch die Reichsregierung in nächster Zeit voranzutreiben und angesichts der außerordentlichen Notwendigkeit, eine Reichsreform ohne den gefährlichen Umweg einer Zwischenlösung in absehbarer Zeit zustande zu bringen, erlaßt der Parteiaussschuß den Befassungsausschuß der Partei, dem führende Männer auch der süddeutschen Länder angehören, gemeinsam mit der Reichsreformaktion einen einheitlichen Entwurf einer Reichsreform anzuarbeiten, der die Grundlage von Verhandlungen mit allen reichsreformfreundlichen Organisationen bildet, um durch eine große Volksbewegung den Gedanken der Reichsreform zu verwirklichen.“

In der Frage der Wahlreform wurde die Reichstagsfraktion ersucht, notfalls einen Initiativantrag einzubringen, der grundsätzlich den Einzelmandat-Wahlkreis unter Festhaltung des Proporzges festlegt und dadurch eine weitere Zersäuerung des deutschen Parteilebens in Interessengruppen verhindert.

Der Prozeß um Hufmann.

Wilde Gerüchte. — Das Blut-Gutachten. — Bisher zehn Selbstbezeugungen. — Ausschluß der Öffentlichkeit.

Am Sonnabend wurden im Industriegebiet die wildesten Gerüchte verbreitet, die wissen wollten, daß der in dem Mordprozeß Hufmann als Zeuge benannte Hausarzt der Familie Danbe, Dr. Lutter, als der Tat verdächtig und wegen Meineides verhaftet worden sei.

In den schärfsten Worten wandte sich Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum gegen diese Gerüchte um Dr. Lutter, die weiter nichts als Unweibergeschwätz seien. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß das Gericht allen neuen Spuren der Verbreitung von Gerüchten nachgehen werde. Gerade in diesem Prozeß seien schon etwa zehn Selbstbezeugungen eingegangen.

Studienrat Negowski

der an dem Abiturientenexamen in Buer teilgenommen hat, schilderte dann, wie er im Laufe des Abends bei dem Aufschlagen des Schlägers auf den Tisch im Gesicht durch die abgebrangene Spitze verwundet wurde. Das Blut habe sehr bald nachgelassen. Blutstropfen seien kaum auf die Erde gefallen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit beantragte Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum nochmals die Benennung der Beamten über die Auffindung des Messers und die Beschaffenheit des Saunes im Garten des Rektors Kleißbömer.

Professor Dr. Müllers-Geß

kam dann auf die Blutfluten am Mantel zu sprechen und betonte, daß es sich um Menschenblut handele. Einzelne Blutflute gehörten der Gruppe 0 (null) an, einer Gruppe, der auch Hufmanns Blut angehöre.

Dieser Gruppe gehörten etwa 70 v. H. aller Menschen an, so daß daraus allerdings nicht geschlossen werden könne, daß es sich um Taubes Blut handele. Die Blutfluten an der Hose seien zu gering, um Untersuchungen zu ermöglichen. Auf die Frage des Rechtsanwalts Müschen, ob das Blut vielleicht durch die Besamien, die in die Wullacke getreten seien, auf Hufmann übertragen worden sein könne, antwortete Prof. Müllers-Geß, zur Not liege sich vielleicht einige Flecken so erklären, aber nicht alle.

Für die nunmehr beginnende Berechnung der Sachverständigen über die Obduktion der Leiche

und für die dann folgenden Erörterungen über das Seelenleben des Angeklagten veränderte der Vorsitzende den Beschluß, daß die Öffentlichkeit wegen Gefährdung des Stillsitzens ausgeschlossen werde und zwar zunächst auch die Presse. Darauf wurde der Zuhörererraum geräumt.

Länderkonferenz in Berlin.

Zusammentritt des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform. — Reichskanzler Müller führt den Vorsitz.

Der von der Länderkonferenz eingesetzte Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform trat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller im Kongreßsaal der Reichskanzlei zu seiner zweiten Tagung zusammen. Die Beratungen, die sich über etwa drei Tage erstrecken, sind vertraulicher Natur. Als Material liegen der Versammlung, an der neben den Ministerpräsidenten der großen und mittleren Länder auch zahlreiche Landesregierungen und Staatssekretäre der Reichsämtler teilnehmen.

vor, und zwar neben denen Preussens, Sachsens und Bayerns auch Denkschriften des Reichsparlamentars, des Statistischen Reichsamts, des Finanzministeriums und des Innenministeriums. Infolge der Neubildung der Reichsregierung nahm der Ausschuss eine Rekonstitutionierung vor.

Fahnen-Feier in Magdeburg.

Ueberführung der Feldzeichen des 4., 15., 16., 18. und 21. Armeekorps in den Remer des Doms. — Parade vor dem Chef der Heeresleitung.

In Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, Generals Fehr, wurden am Sonntag unter stürkster Anteilnahme der Bevölkerung die Feldzeichen des 4. Armeekorps und der einzelnen Regimenter, des 15. etfaffidnen, des 16. lothringischen, des 18. und 21. harrländischen Armeekorps in den Remer des Magdeburger Doms übergeführt. Nach dem Aufmarsch der Feldzeichen, insgesamt

70 Fahnen und 3 Standarten,

die von einer Ehrenkompanie des Infanterieregiments Nr. 12 geführt wurden, fand ein Feldgottesdienst statt.

Der Befehlshaber des Wehrtreffes IV, Generalleutnant Böllmar, richtete eine Ansprache an die versammelten Reichswehrmannschaften und führte aus, die junge Wehrmacht sei stolz darauf, die Tradition des alten Heeres fortzuführen zu dürfen. Wenn sich auch vieles geändert habe, der Geist des wahren deutschen Soldatentums sei geblieben. Das deutsche Heer sei zwar klein an Zahl, aber besetzt von dem Gedanken, dem Vaterlande zu dienen. Zum Schluss gedachte der Redner des Reichspräsidenten von Hindenburg. Eine Parade der Garnison vor dem Chef der Heeresleitung schloß sich an. Darauf zogen die in großer Zahl erschienenen Kriegervereine und vaterländischen Verbände an den alten Fahnen vorbei.

Nach der Ueberführung der Feldzeichen in den Remer ergriff

Generalleutnant Böllmar

nochmals das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Feldzeichen der preussischen Regierung zu neuen Händen übergab. Ein Vertreter der Regierung übernahm darauf die Feldzeichen in die Obhut der preussischen Regierung.

Marg zur politischen Lage.

Die Voraussetzungen der Bildung einer Großen Koalition. — Schärfe Kritik an der Wahl Eugenbergs.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx hielt in Magdeburg vor Delegierten des Wahlkreisverbandes die Magdeburger-Anhalt der Zentrumspartei eine Rede über die politische Lage. Dr. Marx bestätigte die Zeitungsmeldungen über seine Absichten, das Amt des Parteiführers niederlegen zu wollen. Wie Dr. Marx ausdrücklich betonte, ist sein Rücktrittentscheidungsmaß ausschließlich auf gesundheitliche Erwägungen zurückzuführen.

Dr. Marx äußerte sich dann erstmals offiziell über die Haltung des Zentrums in der Frage der Handlungs der Regierung. Danach ist das Zentrum grundsätzlich zur Bildung der Großen Koalition bereit, überläßt die Initiative jedoch dem Reichskanzler. Eine das Zentrum aber eine neue Koalition schließen könne, mißten eingehende Verhandlungen über eine Reihe wichtiger, leider auch unter den jetzigen Regierungsparteien strittiger Fragen geführt werden. Was habe es für einen Zweck, lediglich eine Koalition einzugehen, dann aber Gefahr zu laufen, daß sie bei der ersten strittigen politischen Frage auseinanderfalle.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx ging zum Schluß kurz auf die politischen Aufgaben für den Winter ein und behandelte dabei auch die Wahl Eugenbergs zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei. Er erklärte, dieser Vorgang könne gar nicht ernst genug gemeldet werden. Eugenbergs Wahl stelle eine Verdröbung des inneren Friedens in Deutschland dar. Der Satz, ein Schuß der Republik sei nicht mehr notwendig, stimme jetzt nicht mehr.

Volatetermin in Gladbeck.

Das Messer im Prozeß Aufmann. — Die Untertreppen bei dem Angeklagten.

Ein Volatetermin, der an der Stelle, wo Daube ermordet ward, und im Garten der Villa des Vektors Kleinböhmer abgehalten wurde, hatte eine riesige Menschenmenge auf die Beine gebracht, so daß die Polizei die betreffenden Stellen in der schärfsten Weise absperren mußte.

Während die Polizeikommissare die Behauptung aufstellten, daß das Messer an der Gartenhecke in den Schlamme hineingepfropft worden sei, bestritt der Invalide Kowalski das auf das entschiedenste. Er habe das Messer rein zufällig nach dem Herausheben des Schlammes, als dieser schon trocken war, beim Garten gefunden. Nach der Bekundung des Kommissars Erdmann soll Kowalski aber bei seiner ersten Vernehmung angegeben haben, Vektor Kleinböhmer habe ihm gesagt:

„Suchen Sie an dieser Stelle, hier muß das Messer liegen. Es ist besser, daß es ein Fremder findet.“

Diese Behauptung befreit Kleinböhmer unter Hinweis auf seinen Eid, mit dem er bekräftigt hatte, daß weder er noch ein anderer das Messer eingebettet hätte, so daß Kowalski es hätte finden müssen.

Eine Erklärung für das Blut auf Aufmanns Schuhen? Nach dem Volatetermin erörterte das Gericht in Essen eine neue Vermutung über die Herkunft der Blutstropfen auf Aufmanns Schuhen:

Am Nordabend hat eine Kneipe stattgefunden, auf der ein Schüler mit dem Schläger auf den Tisch stieg, wobei die Klinge abprang und einer der Teilnehmer, Studienassessor Jablonski, verletzt wurde. Man nimmt nun an, daß Aufmanns Schuhe von dem Blut beschnitten wurden. Das Gericht beschloß, von dem auf der Kneipe Verlesenen eine Blutprobe machen zu lassen.

Ein geheimnisvoller Brief.

Der Vater des Ermordeten, Vektor Daube, hat einen anonymen Brief mit verstellter Handschrift bekommen, von dessen Inhalt er dem Gericht Mitteilung machte. Das Gericht scheint dem Schreiben solche Wichtigkeit beizumessen, daß Herr Daube sofort zum Gericht geladen wurde.

Eugenberg Parteivorstandender.

Vorstandswahl bei den Deutschnationalen.

Seit einiger Zeit machten sich in der Deutschnationalen Volkspartei Strömungen bemerkbar, so daß mit einem Wechsel in der Führung gerechnet werden mußte. Die Annahme ist jetzt zur Tatsache geworden. Die Parteivertretung hat Geheimrat Eugenberg zum Parteivorstandenden gewählt. Die Wahl war geheim, ebenso die Anzahlung der Stimmen.

Ueber das Ergebnis der Vertretertagung der D.N.V.P. teilte die Pressestelle der Partei mit:

Die Parteivertretung der D.N.V.P. hielt am Sonntag die zur Neunung des Parteivorstandenden anberaumte Sitzung ab. Der Wahl ging eine prägrammatische Ansprache voraus, die von Graf Westarp eröffnet wurde. Nach deren Beendigung wurde die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Herr Geheimrat Eugenberg, der als einziger zur Wahl stand, wurde gewählt und nahm die Wahl an. Seine Wahl wurde durch lebhaften Beifall der gesamten Versammlung begrüßt.

Herr Geheimrat Eugenberg übernahm den Vorsitz mit einer kurzen Erklärung. Er sagte zu, daß er das ihm übertragene Amt im Sinne der Förderung der Größe, Kraft und Einigkeit der Partei übernehmen werde. Daran knüpfte er herzliche Worte des Dankes an den bisherigen Vorsitzenden, den Grafen Westarp, den die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte.

Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden dürfte erst auf einer neuen Vertretertagung dürfte gegenwärtige Vertretertagung erfolgen. Derzeit wurde am Sonntag mit einer Ansprache über die allgemeine politische Lage fortgesetzt. Vor der Wieder-Gedächtnisfeier statt, an der auch die Witwe Dr. Helfferich teilnahm und auf der Helfferich-Preis zur Verteilung kam.

Schlußdienst.

Das bisherige Ergebnis des Volksbegehrens.

Berlin, 23. Oktober. Das Ergebnis der Eintragung zum kommunikativen Volksbegehren liegt bisher aus 20 Wahlkreisen mit insgesamt 924 180 Stimmen vor. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten in diesen Wahlkreisen beträgt 25 244 856. Der Prozentsatz für das Volksbegehren abgegebenen Stimmen beträgt mithin 3,66. Aus 15 Wahlkreisen liegt das Ergebnis noch aus.

Ein einschüchterndes Selbstmord.

Reissau, 23. Oktober. Einen furchtbaren Selbstmord beging die siebzehnjährige Handelschülerin Sidia Knitter von hier. Sie überstieg sich in einer künstlichen Grotte im Schlosspark Luisium mit Petroleum und brannte sich daran an.

Das Essener Verhandlungsprogramm. — Urteilsverkündung Donnerstags nächster Woche.

Essen, 23. Oktober. Das Schwurgericht, das schon seit Dienstag, den 16. Oktober, verhandelt, beschäftigt, unter allen Umständen Ende dieser Woche die Beweisaufnahme im Aufmannprozeß zu Ende zu führen. Es wird dann am Montag nächster Woche eine Verhandlungspause zur Vorbereitung der Plädoyers halten, am Mittwoch der Verteidiger. Unter diesen Voraussetzungen würde am Donnerstag nächster Woche das Urteil gefällt werden können. Ob sich dieses Programm einhalten läßt, steht natürlich noch dahin.

Dr. Edener will die Gefährdung der Luftschiffe verdoppeln.

Washington, 23. Oktbr. Dr. Edener und seine Begleiter waren Gäste des National Fresh Clubs. Das Zusammengekommen gestaltete sich zu einer eindringlichen Kundgebung für den Meißer der deutschen Luftschiffahrt.

Dr. Edener sagte aus, sein nächstes Ziel sei die Erreichung einer größeren Geschwindigkeit, um die Fahrtdauer gegenüber den Seeschiffen auf die Hälfte herabzudrücken. Dieses Ziel sei durch stärkere Maschinen leicht zu erreichen. Zunächst, so fuhr Dr. Edener fort, erstrebe er die Einrichtung eines Luftpostendienstes mit vier Luftschiffen und zweieinhalbstündiger Fahrt; das heißt alle vier Tage ein Luftschiff in jeder Richtung starten könne. Die Post sei rentabler und nicht so nebensächlich wie manche Passagiere.

Der grosse Karner ROMAN WOLFGANG MARKEN URBRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



Hallenbach betrachtete die schlankes Mädchengesicht sinnend. „Es tut mir sehr leid! Herr Karner empfängt keine Besuche. Sie werden mit mir vorlieb nehmen müssen.“ „Aber...“ stieß sie hervor, „die Herren sind doch jetzt auch bei ihm.“ „Allerdings! Das ließ sich nicht vermeiden. Ich kann Ihnen aber versichern, daß er keinen einzigen empfangen wird. Herr Karner ist gegen jede Störung in der Arbeit. Was führt Sie zu uns? Vielleicht habe ich ganz vergessen, mich vorzustellen. Ich bin Hallenbach!“ Sie sagte bebend ihren Namen. Ihr Herz schlug heftig, als sie dann flehend bat: „Verhelfen Sie mir zu einer Ansprache mit Herrn Karner. Nur ein paar Augenblicke! Ich bitte Sie darum.“ Hallenbach zögerte. Das Fiehen des Mädchens ergriff ihn. Er überlegte und sah dann zum Fenster hinaus. Unten verabschiedete eben Karner die Journalisten und schied sich an, mit Inspektor Raschke das Haus zu betreten. „Herr Karner kommt!“ sagte er dann rasch zu Anne. „Ich hoffe, er wird durch dieses Zimmer kommen. Reden Sie ihn an.“ Sie nickte dankbar. Das Blut jagte ihr wild durch die Adern, die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie wartete. Endlich... trat Karner ein. Auf seinem Antlitz lag noch das Leuchten des Glückes, wie es der Wanderer hat, der ein Ziel erreicht. „Der Strom fließt!“ rief er dem treuen Mitarbeiter zu und schritt an Anne vorüber, ohne sie zu bemerken. „Blidauf, Herr Karner!“ sagte Hallenbach einfach und verzüglich und schüttelte Karners Hand. Dann beugte er sich dicht zu ihm herunter und sagte ihm leise ein paar Worte ins Ohr. Anne wartete zitternd. Sie bebte am ganzen Körper, als sich Karner langsam umwandte, als sie der Blick seiner Augen traf. Er schien sehr erstaunt.

Sie aber brach in die Knie und schrie auf: „Martin... Bruder!“ Ein furchtbares Entsetzen, ein wildes, banges Fragen war in dem Ausschrei. Die beiden Männer erbebten und traten rasch zu Anne. Das totenblaße Mädchen schien einer Dymnastie nahe. „Was ist Ihnen, Fräulein Walthaus?“ hörte sie wie aus weiter Ferne die dunke, gültige Stimme Karners. „Sie wollten mich sprechen?“ Die Stimme! Amnes Lippen bewegten sich zum Sprechen, aber sie vermochte kein Wort zu reden. Karner sah die ungewohnte Bewegung im Antlitz des Mädchens, er sah die Belebende und führte sie in sein Arbeitszimmer. Dort drückte er sie leicht in einen Sessel. „Sie sind erregt, Fräulein Walthaus!“ sagte er gültig. „Kommen Sie erst zur Ruhe, dann sprechen Sie. Wir haben soviel Zeit.“ Das Gültige, Hilfsbereite in seinen Worten verwirrte sie noch mehr, denn so war auch der tote Bruder gewesen. Karner wartete eine Weile, bis Anne sich wieder beruhigt hatte und fragte dann: „Wollen Sie sich jetzt auspredigen?“ Sie nickte heftig und bog den Oberkörper nach vorn, Karner zu. „Ja! Verzeihen Sie mir, Herr Karner, daß ich... Ihre Zeit wegnahme, aber ich mußte kommen. Ich hielt die furchtbare Ungewissheit nicht mehr aus. Es ist ja Wahnsinn... aber wenn Sie das Bild meines Bruders ansehen, dann werden Sie mich verstehen. Ich sah in einer Zeitschrift Ihr Bild, Herr Karner... und es war meines Bruders Bild, meines toten Bruders getreues Bild. Ich wollte es nicht glauben. Aber je länger ich hinsah, umso tiefer grub sich in mir der Gedanke ein: Martin, dein Bruder, lebt! Und... es ist doch nicht. Verzeihen Sie mir, Herr Karner!“ Ein hallohes Schluchzen erschütterte sie. Karner schüttelte selbstsam berührt den Kopf und sagte dann: „Verzeihen? Ich habe nichts zu verzeihen. Ich verstehe Sie! Sehe ich auch jetzt Ihrem verstorbenen Bruder so ähnlich?“ „Ja!“ stieß sie hervor. „Es wird Sie jeder, der meinen Bruder gekannt hat, für den Toten halten. Ich habe meinen Bruder geliebt! Walthaus geliebt! Ich bin bald verzweifelt, als er um seiner Frau willen in den Tod ging. Zwei Jahre schon traure ich um ihn, ich kann keine Ruhe, keinen Frieden finden, ich habe ihn unendlich geliebt. Er war so gut!“ Karner war tief bewegt bei ihren Worten. Lange sah er sie an, und sie hielt seinen Blick aus.

Es waren die guten Augen Martins, die sie ansehen. Aber die Augen brachten Bestätigung. Es war ihr, als löse sich mit einem Male das Dunkle, Dampfe, das auf ihrer Seele gelegen hatte. Karner begann wieder: „Ihre Worte tun mir weh, Fräulein Walthaus. Ich beneide den Toten um die Liebe, die Sie ihm entgegengebracht haben. Aber Sie tun unrecht, wenn Sie Ihre Kraft in Dornenwald des Schmerzes verkommen lassen.“ Leidenschaftlich sprach sie: „Sie haben ihn nicht gekannt. Er war ein Mensch so voller Güte und Liebe, voll Erbarmen für die elendeste Kreatur, wie ihn die Erde nur alle Jahrhunderte einmal gebiert. Ich werde ihn immer lieben.“ Karner nickte ernst: „Ich werde ihn immer lieben. Sie dem Toten ein Denkmal in Ihrem Herzen, aber vergessen Sie nicht, daß Ihre Kraft, Ihre Jugend dem Leben gehört.“ „Ja! Ein Nacht und doch Alles. Haben Sie noch nie daran gedacht, daß Sie den Menschen helfen können? Es ist viel unglück, viel Weh unter den Menschen.“ Seine Worte ergriffen sie. Sie erschrak innerlich. „Ich helfe!“ „Ja, Sie sollen helfen! Sie sollten das Erbe des toten Bruders antreten!“ Ammer verwirrt starrte sie ihn an. Eine wunderbare Kraft ging von ihm aus. „Das Erbe meines Bruders?“ stammelte sie befüßt. „Ja!“ sagte er sehr ernst. „Hören Sie mich jetzt einmal ganz ruhig an. Ihre Seele soll Ruhe finden. Sehen Sie mich an! Ich bin Karner! War nie ein anderer. Ihr Bruder ist tot. Die ungeheure Verantwortlichkeit ist eine der schlimmsten Zusätze des Lebens. Sehen Sie ein?“ Sie nickte georant. „Sie sprechen so voll Liebe von dem Toten, daß ich glaube, Sie würden gern Ihre ganze Kraft in den Dienst der Menschheit stellen. Ich möchte Ihnen helfen, möchte aus Ihnen den Menschen machen, der er sicher einst war: froh, glücklich und innerlich zufriedenen. Wollen Sie sich von mir helfen lassen?“ „Sie wollen mir helfen, Herr Karner?“ „Ja, wenn Sie wollen!“ „Ich will, Herr Karner!“ sagte sie begeistert. „Ich will Eagen Sie mir, was ich tun soll.“ Die starken Augen des großen Erfinders sahen sie durchdringend an. Karner sprach weiter: „Wollen Sie mir in meinem Werte helfen?“ „Ihnen? Ich soll hier bei Ihnen wohnen?“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 23. Oktober 1928.

Unfall. Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr ereignete sich noch am Schloßberg ein kleiner Unfall, der leicht unglücklich hätte ausfallen können. Der Fortschüler **Herrn** am „Schwarzen Tor“ ins Rutschen und stürzte die 7 Meter hohe Steinwand hinab. Zum Glück kam er bei seinem gefährlichen Sturz mit einem Beinbruch davon. Wir hoffen, daß der junge Mann im Krankenhaus raschen Heilung bald wieder hergestellt wird und daß ihm kein Schaden für seine Zukunft erwächst. Man sieht also, daß abendliche Spaziergänge am Schloßberg unter Umständen mit einem Schmerzenslager enden können.

Das große Los der Preussischen Klassenlotterie. In der Sonnabend-Nachmittagsziehung der ersten Klasse der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie ist der 100.000-Mark-Gewinn herausgelost. Er entfiel auf die Nummer 219.441. Die Gewinner der ersten Ziehung spielten das Los in Dormstadt, während die zweite Ziehung nach Regensburg kam. Die Darmstädter spielten das Los in Aichtal, während die zweite Ziehung als ganzes Los gespielt wird.

Das Polieren der Früchte sollte man nur vornehmen, wenn sie Schatzwachen dienen sollen. Zur Aufbahrung bestimmte Früchte darf man nicht abwischen, die konservierende Wachsschicht der Schale wird dadurch zerstört.

Die Wetterlage. Unser Gebiet steht an der Schwelle der großen bei Schottland liegenden Zykone noch immer unter der Herrschaft einer leichten und warmen Südwestströmung, in der überwiegend starke Verdunstung und Niederschläge auftreten. Nur vorübergehend führen kalte Störungen in der Druckverteilung unter Druckanstieg zu kurzer Aufbesserung. Bei anhaltendem Ausbruch der Druckgenüge über Mitteleuropa läßt die Zufuhr der warmen Luft nach. Allmählich werden kältere Luftmassen unter Nachlassen der Niederschläge unser Gebiet erreichen.

Melungen. Der Frau Fabrikbesitzer J. Braun wurde in Anerkennung für besondere Verdienste um das rote Kreuz die zweite Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Freiwig. Auf seinem Gut Zwecken verstarb am 18. Oktober Generalleutnant Freiherr von Buttlar. Der in ganz Hessen-Nassau bekannte Gutsteiger gehörte lange Jahre dem Füsilierregiment von Gersdorff. (Kurbess.) Nr. 80 an.

Kassel. Diese Nacht gegen 1 Uhr bemerkten Straßenspatzen auf der Drahtbrücke einen jungen Mann, der Anhalten machte, sich in die Julia zu stürzen. Sie konnten ihn an seinem Vorhaben hindern und sorgten dann, da er nach wie vor Selbstmordgedanken äußerte, für seine Unterbringung in das Karlsruhospotal. — Eine Hausangestellte, die in der Bringenstraße bedienstet ist, war mit ihrer Herrschaft in Streit geraten. Darüber wurde sie so erregt, daß sie sich schließlich aus dem Fenster stürzen wollte. Trotz allen Zuredens war sie nicht zu beruhigen. Sie wurde darauf ebenfalls dem Karlsruhospotal zugeführt.

An der Ecke Albrecht- und Fischbeinstraße wurde vorgestern Abend eine Frau von einem unbekannten Mann angegriffen, der ihr darauf die Handtasche entriß und in die Aue flüchtete. Die sofort vorgenommene Verfolgung blieb ergebnislos. — In der vergangenen Nacht hat ein Bergarbeiter aus Zhringshausen seinen Bruder nach vorausgegangenem Streit mit einem Brotmesser im Gesicht und am Hals schwer verletzt. Das Leberfallommando der Schutzpolizei in Kassel wurde angefordert, das dann den Täter festnahm. Der Schwerverletzte wurde in das Marienkrankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Eine unerwartete Lebererkrankung wurde Sonntag Abend kurz nach 11 Uhr einer in Kassel wohnhaften Frau zuzuschreiben, als sie von einem Besuch in einem benachbarten Ort mit dem Zuge nach Kassel zurückkehrte. Kurz vor der Einfahrt des Zuges in den Hauptbahnhof wurde die Frau plötzlich von Geburtswehen befallen und nach wenigen Minuten — der Zug war gerade in die Halle eingelaufen — erlitt sie das laute Geschrei eines kräftigen Erdenbürgers das Weite des Wagens. Man bemühte sich sofort um die selbst äußerst überauschle Frau und das zu unpassender Zeit ins Leben getretene Kind. Die Arbeiterkamerader überführten Mutter und Kind, denen es den Umständen nach ganz gut ging, in das städtische Entbindungsheim.

Frankenberg. In der Oberförsterei Schreyfa wurde ein ungerader Fehnder-Girsch gefunden, der von seinem Gegner im Duell gefällt war. Er hatte ihm den ganzen Leib aufgespart.

Kengsfeld. Durch einen heftigen Brand wurde das Wohnhaus des Tischlermeisters Donner eingedachert. Das Feuer griff auf die danebenstehende Porzellanfabrik über, die völlig ausgebrannt ist.

Miesbachhausen. Auch bei der diesjährigen Kirmesfeier wurde ein alter Brauch, das Fahnen schlagen, festlich begangen. Am zweiten Tage wurde bei herrlichem Wetter mit Musik vor das Dorf marschiert, wo auf einer Wiese der schönen Seite gehalten wurde. Man stellte eine Kiste auf, in der sich ein lebender Bär befand. Einzelnen wurden dem Kirmesbräutigam die Augen verbunden, und sie mußten aus einer Entfernung von 50 Schritten versuchen, mit drei Schlägen die Kiste zu treffen. Nach lustigem Spiel gelang es schließlich einem, mit glücklichem Treffer den Bär zu gewinnen.

Hann.-Münden. Die hiesige Forstliche Hochschule entland ebenso wie Eberswalde zur diesjährigen großen Auslandsfahrt, die vor kurzem ihren Abschluß fand. Eine größere Anzahl von Teilnehmern, welche in 14 interessanten Reisetagen Waldgebiete der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Ungarns kennen lernte, 2000 Kilometer wurden zurückgelegt, internationale forstwissenschaftliche Beziehungen geknüpft und weitestgehende Gastsfreundschaft geschlossen.

Holzminnen. Der Inhaber des Hotels Vunitrod, Nebberdt, ein angesehener Holzminnener Bürger, der sich in der Bevölkerung größter Beliebtheit erfreute und wegen seiner geschäftlichen Rührigkeit in Frankreisen in hohen Ehren stand, hat aus wirtschaftlichen Gründen Selbstmord begangen. Seine Leiche wurde oberhalb Forst am Hellegraben aus der Weser gezogen.

Aus Stadt und Land.

Das Gaardt-Heim in Neudlinghausen. Esob wurde das seit einem Jahr in Bau befindliche Gaardt-Heim, eine Knogentuberkulose-Heilanstalt des Landkreises Neudlinghausen, seiner Bestimmung übergeben. Das Gaardt-Heim liegt zwischen Neudlinghausen und Kältern inmitten der Haardt, umgeben von herrlichen Fichtenwäldern. Es ist mit allen technischen Neuerungen ausgestattet. Die Kosten belaufen sich auf 750.000 Reichsmark.

Auf der Spur der Gladbecker Raubmörder? Die beiden Gladbecker Raubmörder, die am Sonnabend in einem Automobil aus Köln geflohen sind, dürften sich vermutlich noch in Köln aufhalten. Wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, wurde in den Sonnabend-Abendstunden das Auto der Verbrecher herentlos aufgefunden. Die Mörder haben sich im Vorort Süßgraben versteckt.

Eröffnung der Bochumer Goethe-Woche. In Bochum wurde am Sonnabend im Parkhaus die Goethe-Woche eröffnet mit der eine „Goethe-Ausstellung“ verbunden ist. Am Sonntag Abend wurde im Stadttheater, das festlich beleuchtet und bis auf den letzten Platz besetzt war, der Urtrag in einer Weise herausgebracht, die allgemeine Bewunderung erregte.

Ausstellung „Kauten und Technik“ in Eisen. Im Follwang-Museum in Eisen fand die Eröffnung der Ausstellung „Kauten und Technik“ statt. Eine Besichtigung zeigte, wie das Formproblem des Industriellen und technischen Banwerkes in den Mittelpunkt gestellt wurde. Es werden zahlreiche Modelle von Kränen und Maschinen gezeigt, u. a. ist auch das Duisburger Hauptbahnhofsprojekt vorzuführen. Andere Räume zeigen Verkehrsmittel, Schleusenbauten, Wasserwerke, Maschinen u. s. w. hauptsächlich in guten Photographien. In einer besonderen Abteilung sind Rohstoffe und Gesteinsarten behandelt. Auch der Fabrikbau ist in großen Maßstab berücksichtigt.

Das gefährliche Denkspiel. Das britische Militärgericht verurteilte den Besitzer des Restaurants „Bayerischer Hof“ in Wiesbaden zu einer Geldstrafe von 120 Reichsmark oder 14 Tagen Gefängnis, weil er am Tage der Untertun des Zepplins-Ausfluges in New York in seinem Lokal das Denkspiel angeordnet habe, ohne vorher um die Zustimmung der Verwaltungsbehörde eingekommen zu sein. Dem Leiter einer Kapelle, die in der Bierhalle der Mainzer Militär-Branerie in Wiesbaden aus demselben Grunde das Denkspiel intonierte, wurde unter Würdigung der Motive eine Geldstrafe von 1 Reichsmark zudiktirt.

Neue Verhaftung des Mörders von der Weiskammschloß. Die Staatsanwaltschaft Freiburg teilt folgendes mit: „Die Nachricht, daß bei Münden der vermeintliche Mörder von der Weiskammschloß verhaftet worden sei, ist nicht richtig. Die betreffende Person befindet sich in Münden wegen Betrugs in Haft. Sie war auch wegen des Mordes auf der Weiskammschloß ausgeschrieben, weil der Aufenthalt in der Zeit des Mordes nachgeprüft werden sollte. Diese Nachprüfung ist noch im Gange und scheint zugunsten des Verhafteten zu verlaufen. Fingerabdrücke können in diesem Falle überhaupt nicht als Beweismittel dienen, weil solche fingerzeit nicht aufgenommen werden konnten, da die Leichen der ermordeten Lehrerinnen mehrere Tage im Regen lagen, bevor sie aufgefunden wurden.“

Fortsetzung des fünften holländischen Indienzuges. Der fünfte holländische Flug nach Indien konnte nach der Reparatur des Flugzeuges in Bagdad fortgesetzt werden. Das Flugzeug flog in 5 1/2 Stunden nach Bagdad und von dort nach Bender Abbas. Auf dem letzten Stück wurde der Flug durch Sandstürme sehr erschwert.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt. In St. Pierre de Melege bei Grenoble ist Frankreich getrieben durch die Unvorsichtigkeit zweier Automobilfahrer 15 Häuser in Brand. Die Automobilisten waren damit beschäftigt, Benzin bei brennender Kerze aufzufüllen, als sich eine heftige Explosion ereignete. Von den beiden brennenden Wagen schlugen die Flammen auf ein Haus über, von wo aus sie den ganzen Weiler ergriffen. Infolge Wassermangels mußte man sich auf den Schutz der beiden Eingänge, nach nicht von der Feuersbrunst erretteten Häuser beschränken.

Flugzeugabsturz. Ueber dem Golfplatz in Chesham in England stürzte ein Luftflugzeug mit zwei Personen ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zerstört. Die beiden Insassen liegen in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus. Bereits am Tage vorher war ein mit zwei Frauen besetztes Flugzeug ebenfalls über einem Golfplatz abgestürzt, wobei die Insassen jedoch mit leichteren Verletzungen davongekamen.

Wie erkrankte Kinder gefunden. In Jarosetz bei Wlana wurden die Leichen von vier erkrankten Kindern im Alter von 4 bis 14 Jahren aufgefunden. Man nimmt an, daß in Abwesenheit der Eltern der 14-jährige Sohn zuerst seine drei kleinen Geschwister und dann sich selbst erkrankt hat.

Die Studentenkrawalle in Budapest. Die Studentenunruhen in Budapest haben zu Gegenmaßnahmen der Arbeiterkassette geführt. Das sozialistische

Organ „Nepzava“ rief an die Eltern der Studenten eine Warnung, daß sie ihre Söhne von weiteren Herausforderungen zurückhalten möchten, da die Arbeiterkassette sonst die radikalsten Mittel des Selbstschutzes anwenden müßte. Überall, wo am Sonnabend die Studenten mit ihren Mägen erschienen, wurden sie von jugendlichen Arbeitern angegriffen und wiederholt auch verprügelt. In der Nähe der Buchhandlung des sozialistischen Partes „Nepzava“ kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Studenten. Die Polizei mußte eingreifen, ritt eine Mütze, wobei drei Personen verletzt wurden.

Meine Nachrichten.

Die Weiziger Meise- und Ausstellungs-A.-G. wird demnächst zusammen mit dem Messant einen öffentlichen Wettbewerb ausschreiben für den weiteren Ausbau des Ausstellungsgeländes und für die architektonische Gestaltung der Hallenbauten, um eine große Allee zu gewinnen, die für die Errichtung künftiger Bauten maßgebend sein soll.

Die am dem Jahre 1423 stammende Brüstung in Starksberga (Zähringen), die nach der Wiederinstandsetzung am Sonntag neu eingeweiht werden sollte, ist niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

In Verbindung mit der 40. Provinzialerversammlung des rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes fand in Duisburg die 40. Jahresfeier des Zweigvereins Duisburg statt.

Beim Aufstieg auf die „Frau Witt“ ist der 23-jährige Student Richard Voebel aus Seidelberg tödlich gescheitert.

Die deutschen Flieger v. Winterfeld und Eshler sind mit dem Schiff von Homoroffitz nach Hamburg abgereist. Das geführte Flugzeug wurde mitgenommen. Vor der Abreise haben die Flieger den Schwetschbörden und der Sowjetpresse ihren Dank ausgesprochen.

Bei Freiburg stürzte ein Militärflugzeug während eines Übungsfluges aus 4000 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen waren sofort tot. Das Unglück ereignete sich infolge eines Propellerbruchs. Der Propeller wurde mehrere Kilometer von der Unfallstelle entfernt aufgefunden.

Bei den Aufklärungsarbeiten in Vincennes ist es gelungen, den letzten verhafteten Arbeiter als Leiche aus den Trümmern zu bergen. Die Zahl der Opfer des Haus-einsturzes beträgt 19 Tote und drei Schwerverletzte.

In den Textilverken von Gromagny bei Besfont stützten drei Stadwerke eines Fabrikgebäudes ein, wobei drei Arbeiter in die Tiefe gerissen wurden. Zwei Arbeiter wurden verletzt, während der dritte noch nicht aufgefunden werden konnte.

Sport.

Der Deutsche Rudertag am Sonnabend in Dresden in Gegenwart von fast 700 Ruderinnen und Ruderern aus allen Teilen des Reiches, aus Danzig, Oesterreich und der Tschechoslowakei festlich eröffnet. Der Sonntag gehörte den Beratungen. Der Start deutscher Rudervereine im früheren feindlichen Ausland bleibt auch weiterhin verboten. Das Auser-Weiterfahrtsprogramm wurde um das Bierm. St. Mennen erweitert. Die Meisterschaftsregatten 1929 und 1930 finden in Berlin statt.

Einem neuen Sieg Cleanders brachte das mit 41.000 Mark ausgestattete Gladiatoren-Rennen auf der Grimenwald-Kemebahn. Cleander gewann diese letzte große Prüfung auf der Fladen, jedoch erst nach erbittertem Kampf gegen Ferro vor Wlita.

Das Hockey-Wänderspiel Deutschland-Dänemark in Kopenhagen ergab einen 5:2(2:0)-Sieg der deutschen Mannschaft. Bald nach Halbzeit hatten die Dänen ausgleichen können, dann aber wurden die Deutschen wieder klar überlegen. Drei Tore für Deutschland schoss allein der Mittelstürmer Theo Haug. Im Hockey-Städterpiel München-Berlin lautete das Ergebnis unentschieden 1:1.

Kurze Sportnachrichten.

Norddeutschland gewann das Rugby-Spiel gegen Berlin (Brandenburg-Mitteldeutschland) in Bremen mit 18:13 (15:0).

Schaumburg schlug Hulen in Recklinghausen in einem 10-Kilometer-Lauf in den Hulen einen neuen deutschen Rekord aufstellen wollte. (V)

Einem Wiener Fußballspiel (3:1) brachte das Spiel Wien-Berlin der beiden Post-Repräsentativ-Mannschaften.

Bei dem Endkampf um die Motorrad-Meisterschaft, die am Sonntag auf der 10-Kilometer langen Rundstrecke bei Königsdorf in Sachsen ausgetragen wurde, erreichte der Kölner Seonius aus B.M.W. in der 500-cm.-Kategorie die schnellste Zeit des Tages.

In dem Berliner Hochschulruderwettkampfliegte der Universitäts-Athlet mit einer Länge Vorführung über die Mannschaft der Technischen Hochschule.

Ueberraschungen im Fußball.

Auch im Fußballspiel muß man mit den Namen Fortunas rechnen. Diese Erfahrung mußten am letzten Sonntag zahlreiche Favoriten machen, die bisher stets vom Glück begünstigt waren, diesmal aber mit nur ein „Unentschieden“ büßen können oder sogar einen Verzichtpunkt in der Tabelle zu verzeichnen haben.

Die Berliner Fußballspiele litten unter Regen. Die Punktspiele brachten erwartete Ergebnisse, im Gesellschaftsspiel schlug Hertha B.S.C. die Stettiner Preußen 6:1. In der Stettiner Fußball-Tabelle führt, nachdem B.S. und Titania nur 2:2 spielten, der B.S. vor Titania und Preußen.

Wichtige deutsche Fußball-Vorspiele brachten in den wichtigsten Treffen folgende Resultate: Chemnitz B.C. - Borussia Bismarck 12:0, Sportvereine Halle - B.S. Duderstadt 11:3, Borussia Velpe - Preußen Weipitz 9:0.

In Norddeutschland spielte sich die Hauptkonkurrenz in Hamburg ab, wo Boldklubben 03-Rodenhagen die Meisterschaft des Hamburger Sportvereins mit 4:2 (0:2) schlug. In der Runde der Besten besiegte Volkstein-Kiel die Hamburger Polizei mit 6:2. Minerva Berlin schlug in Kottbus den dortigen B.C. 9:5 mit 7:1.

Die süddeutschen Fußballspiele brachten als größte Ueberraschung eine 2:3-Niederlage der Breslauer Sportfreunde durch Schlesiens-Rapid.

In Süddeutschland konnte der 1. F.C. Nürnberg gegen B.S. Nürnberg nur ein 1:1 herausziehen. Auch Auser-Münden mußte sich gegen Schwaben-Augsburg mit dem 2:2-Ergebnis begnügen, den gleichen Ausgang hatte das Treffen Böding-Karlsruhe gegen B.C. Freiburg.

Die westdeutschen Fußballspiele brachten ebenfalls mehrere Ueberraschungen. Fortuna Düsseldorf wurde 0:3 bezogen der Auser-Münden. Odenkirchen konnte im Rheinisch-schlag Preußen-Krefeld mit 8:3 Damborn 07, im Westfalenbezirk gab es ein 10:5-Resultat zwischen S.W. Herten und Münster 08, Schalk 04 bezog die Essener Sportfreunde 3:0, im Helsen-Hammoverbezirk gab es bei drei Spielen drei Unentschieden.

Scherz und Ernst.

11. Ein Frauenhotel, in dem also nur Frauen aufgenommen werden, befindet sich in der amerikanischen Stadt Los Angeles. Dessen ist der Zutritt nur zum Sprechzimmer gestattet. Das Unternehmen, das vor wenigen Jahren von einer Dame ins Leben gerufen wurde, hat sich so glänzend entwickelt, daß jetzt bedeutende Erweiterungen stattfinden. Das Hotel verfügt auch über mehrere Kindsstiefeln, wo sich der Kleinen ein Duzend geschnittener Kleider annehmen.

12. Der Postpost war ehemals nichts anderes als ein weißes Aufsehbarenhauben, getreu der wörtlichen Ableitung des Wortes „bogen“ aus dem englischen Sprachstamm „to bow“, das gleichbedeutend ist mit Aufsehbarenhauben. Seitdem eigenlich Ursprung nach geht das Wort Bogen aber demnach auf das dänische Wort „bass“ zurück, das sowohl bedeutet wie Faustschlag. Schon in der vorchristlichen Zeit war der Bogenschuß eine bekannte Erscheinung, aber, wie gesagt, nicht als geregeltes Sportspiel, sondern in der Form blinder Juhens. Auch bei Viegel und Homer finden sich Darlegungen solcher Faustkämpfe.

„Einem aufs Dach steigen.“

Woher kommt der Ausdruck?

„Einem aufs Dach steigen“, ist eine oft gebrauchte Redensart, deren Entschlüsselung wohl den meisten, die sie anwenden, völlig fremd ist. Sie bezeichnet einen mittelalterlichen Volksbrauch, bei dem man buchstäblich vom anderen „aufs Dach steig“ und es nicht einmal dabei bewenden ließ, sondern ihm auch noch das Dach bis auf wenige Latten glatt abdeckte.

Diese Ehrenstrafe — der materielle Schaden war ja gering — wandte man bei solchen an, die durch ihr Betragen Verrüchtung erregt und gegen Sittlichkeit und Verkommen verstoßen hatten. Durch die Abdeckung des Daches wurde der ganzen Stadt die Schmach des Verführten kund getan. So bestimmten z. B. die Wankensburger Statuten des Jahres 1594 u. a. folgendes: Ist ein Mann so weislich, daß er sich von seinem eigenen Weibe kaufen, schlagen und tödelt, der soll des Rates beide Mächte mit vollem Gewand bekleiden, der wenn er dies nicht vermag, mit Gefängnis bestraft und ihm überdies das Dach auf seinem eigenen Hause abgehoben werden.“

Später ließ man es nur beim Dachdecken bewenden, das nun so vor sich ging: Irgend jemand — wohl meist ein Wohlhabender — benachrichtigte den Schultheiß von den ehelichen Szenen im Nachbarhause und sollte die Erlaubnis ein, Zutritt zu haben. Diese wurde dann ausgeteilt, sämtliche männliche Bewohner des Ortes kamen zusammen und mit Pfeisen, Trommeln und Geißeln zog man vor das Haus der Kontinente und ihres Pantoffelgebenden. Als erstes wurde ein Ständchen dargebracht, bei dem nicht nur die Eheleute, sondern auch alle Frauen ausstiegen, dann wurde das Urteil verlesen und sofort Hellerlein die „guten Freunde“ mit affektvoller Geschwindigkeit aufs Dach. Nach kurzer Zeit schien entweder die Sonne ins Innere des Hofes oder es regnete hinein.

Wie lange diese drohliche Strafe bestanden hat, ist nicht zu recht festzustellen. Sie selbst fiel dann schnell vor Vergessenheit anheim, während die Redensart „etnem aufs Dach steigen“ sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Handelsteil.

— Berlin, den 22. Oktober 1928.

Am Devisenmarkt war die Reichsmark etwas fester, dagegen lag London schwächer.

Am Getreidemarkt war nach ziemlich fester Vorbede die Tendenz erheblich schwächer. Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen. Die Weizen vom Niedersächsischen Spezialweizen erheblich beeinflusst. Später trat vorübergehend eine leichte Erholung ein. Am heimischen Mehlmarkt waren die Kurse fast unverändert, die ausländischen brädelten ab. Die Lage am Geldmarkt war abermals leichter, Tagesgeld stand reichlich zur Verfügung.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine ruhige Haltung. Die Nachfrage nach Weizen war größer als das Angebot; auch bei Roggen hatte das Angebot nachgelassen. Mehl lag unverändert still. Gerste hatte ruhiges Geschäft. Mais stetig. Safer wurde nur vorfristig erworben. Raughutter unverändert.

Devisenmarkt.

Dollar: 4.194 (Gold), 4.202 (Brief), engl. Pfund: 20.336 20.376, holl. Gulden: 168,09 168,43, ital. Lira: 21,97 22,01, franz. Franken: 16,37 16,41, belg. Franken: 58,26 58,38, schwed. Kronen: 80,70 80,86, dän. Krone: 111,82 112,04, jened. Krone: 112,06 112,28, nord. Krone: 111,76 111,98, händ. Krone: 12,428 12,448, österr. Schilling: 58,945 59,065, span. Peto: 67,70 67,84.

Warenmärkt.

Mittagsbrot (Amlich) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 213—216 (am 20. 10. 214—217), Roggen Märk. 207—210 (207—210), Waagnerie 231—237 (231 bis 237) Futters- und Industriegetreide 202—212 (202—212) Hafer Märk. 202—211 (202—211), Mais late Weir 217—219 (216—218), Weizenmehl 26,75—30 (27,75—30) Roggenmehl 26,65—29,65 (26,65—29,65), Weizenklein 15,25—15,50 (15,30—15,25), Roggenklein 15,25—15,50 (15,25—15,50), Weizenfeinmehl 16,80—16,60 (16,30 bis 16,60), Mais, Weizen — (—), Viktorienbrot 44,50 bis 53 (44,50—53), kleine Speiseerbsen, Futtererbsen, Weislingen, Vorkochbohnen, Wicken, Bohnen, Fenchel, Gerstella, (—), Nusskuchen 19,80—20 (19,80—20), Weizenbrot 24,30—24,60 (24,30—24,60), Weizenbrot 14—14,50 (14—14,50), Sojabrot 21,60—22,20 (21,40 bis 22,10), Kartoffelflocken 19,50—20 (19,60—20).

Kartoffelvertrieb.

Amliche Kartoffelvertriebspreise je Zentner wagnfrei an märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße und Odenwälder Blaue 2,30—2,50, rote 2,40—2,80, Gelbe 2,50—3,00. Sehr gute großblühende Ware über Notiz. Fabrikartikeln 10—10½ Pfennig pro Stückprozent.

Giechpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Trücker: Sonderklasse über 65 Gramm 17, über 60 Gramm 16, über 55 Gramm 14½—15, über 48 Gramm 12; Trücker Eier: 60 Gramm 15, 53 Gramm 13½—14, 48 Gramm 11; ausforierter, kleine und Sämsücker 10 Pf., das Stück. — Auslands-Eier: Dänen: über 16½—17, 17er 16½—17½; Holländer: 68 Gr. 18½; Polener, Nenneländer und Hauer: große 14—14½; Küken: große 12—12½, normale 11½—11¾; Abwackende: 10½—11; kleine, Mittel- und Schmalger: 9½—10½; Küchhühner: ertragreiche 14—15, große 13½—13¾, normale 10½—10¾, kleine 9½; Kälber: — Pf., das Stück. — Tendenz: Etwas freundlicher.

Schlachtviehmärkte.

Dortmund, 22. Oktober. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1157) 25—55, Küber (482) 34—40, Schafe (63) 36—53, Schweine (3576) 62—77. — Markterlöse: Rinder fest, Küber gut, Schafe mittel, Schweine sehr langsam.

Köln, 22. Oktober. Preise für 1 Rind Lebendgewicht in Biennien: Rinder (1770) 20—55, Küber (928) 50 bis 110, Schafe (198) 32—54, Schweine (5985) 60—81. — Markterlöse: Rinder sehr langsam, Küber und Schaf ruhig, Schweine langsam.

Stromgeldwesen.

Das Stromgeld, das die Verbraucher an die Stromwerke zahlen, zerfällt in eine Leistungs- und in eine Arbeitsgebühr. Die Leistungsgebühr bestimmt sich nach der Zahl der beleuchteten Räume. Als beleuchteter Raum gilt für Wohnhäuser jeder Raum, in welchem Anlagen zum Anschluß von Beleuchtungsstörtern (Brennstellen, nicht Lampen) Bügeleisen, Koch-, Heiz- oder medizinischen Apparaten, kleinen Motoren bis zu einer Leistung von 500 Watt und dergl. vorhanden sind.

- Für Flure und Treppen gelten bis je 3 Brennstellen . . . als 1 beleuchteter Raum
- Für Bad, Speise- und Wuschkammer sowie Klosett gelten ohne Berücksichtigung der vorhandenen Brennstellen zusammen . . . als 1 beleuchteter Raum
- Für Waschtischen u. Kellerräume gelten, soweit diese nicht zu gewerblichen Zwecken verwendet werden, bis je 3 Brennstellen als 1 beleuchteter Raum
- Für Bodnräume, soweit diese unbewohnt sind und nicht zu gewerblichen Zwecken verwendet werden, gelten bis zu je 3 Brennstellen . . . als 1 beleuchteter Raum
- Für Stallungen gelten bis zu je 2 Brennstellen . . . als 1 beleuchteter Raum
- Für Scheunen gelten bis zu je 2 Brennstellen . . . als 1 beleuchteter Raum
- Für Außenbeleuchtungen bis zu je 2 Brennstellen . . . als 1 beleuchteter Raum

In Gastwirtschaften u. Räumen zum gewerblichen Betrieb gilt mit Ausnahme der in den Schaufenstern der gewerblichen Verkaufsräume angebrachten Brennstellen, sofern der zu den Schaufenstern gehörende Verkaufsräum bereits zu den beleuchteten Räumen eingerechnet ist, jede vorhandene Brennstelle als 1 beleuchteter Raum. Ist der an die Schaufenster anschließende Raum nicht als beleuchteter Raum angerechnet, so gilt jedes Schaufenster . . . als 1 beleuchteter Raum.

Für Kellerräume und Festbeleuchtungen bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Die Arbeitsgebühr richtet sich nach der Höhe des Stromverbrauches.

Die Verbraucher dürfen nur Strom entnehmen, soweit die betreffenden Räume usw. unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordruckes angemeldet sind. Zuwiderhandlungen stellen sich u. U. als Diebstahl dar.

Die Verbraucher werden hierdurch aufgefordert, ihre Angaben genau nachzuprüfen und etwa nicht angemeldete Räume usw. alsbald in der Stadtschreiberei anzumelden. Es finden unvermutete Nachprüfungen statt. Stromverbraucher, die eine Anmeldung unterlassen haben, müssen mit Rechtsnachteilen rechnen.

Spangenberg, den 19. Oktober 1928.

Der Magistrat,

Schier.

Nachruf.

Wir beklagen das Hinscheiden unseres ältesten Kameraden und Ehrenmitgliedes

Friedrich Quer

und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Spangenberg, 23. Okt. 1928.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Bannergruppe Spangenberg.

Allen, die im Frühjahr zeitiges
Gemüse erzielen möchten,
empfehle ich jetzt noch
kräftige, garantiert
winterfeste

Weißkohl-, Wirsingkohl-

u. Salatpflanzen

H. GOTTER,

Handels- und
Landschafts-Gärtner

Gemischter Chor

Donnerstag abd. 1/9 Uhr

Gesangsstunde.

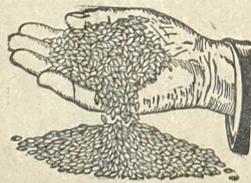
Der Vorstand.

Bauschule Kasse d. D.

von C. Rode, Prog. frei
Polierkurse u. Vorbereit.
auf die Meisterprüfung.

Sauerkraut, Schweizerkäse Erdnüsse, Wallnüsse Karl Bender.

Es liegt auf der Hand



daß das Köstliche Schwarzbier aus der kaiserlichen Brauerei Köstlich ein ständendes Getränk für gesunde, Kranke und Konvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben Liter dieses allberühmten Bieres herzustellen.

Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich durch Drogerie W. Schallas, Gastwirtschaft W. Klein und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstliche Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Erkennt.

Willst Du 'ne KAMERA Dir kaufen,
Mußt Du in Spangenberg zur APOTHEKE
laufen.

Dort findest Du 'ne Auswahl groß —
Und brauchst nicht gleich nach Kassel
los.

Berufsschule.

Die Arbeitgeber, Eltern und sonstigen Erziehungs-berechtigten werden wiederholt aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die schulpflichtigen Jugendlichen die Schulen regelmäßig besuchen.

Die Arbeitgeberkreise dürfen nicht verkennen, daß die Berufsschule zum Besten des Handwerks und des Gewerbestandes überhaupt eingerichtet worden ist. Die Stadt bringt im Verein mit den Nachbargemeinden und unter Unterstützung von Kreis und Staat ein hohes Opfer. Alle Einschulung müssen an ihrem Teile dazu beitragen, daß die Gelder nicht umsonst aufgewendet werden.

Spangenberg, den 20. Oktober 1928.

Der Berufs- und Fortbildungsschulvorstand,
Schier.

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch
und häßlich gefärbten Zahnelag